

So laß doch nimmermehr, gesalbter Ba-
ter, zu,

Daß man die Schmach und Schand an uns-
rer Mutter thu,

Als hätte deren Hand dieß, was sich nicht ge-
bühret,

Ja sündliche Gebräuch, uns Kindern zuge-
führet,

Als hätte man durch ein gedoppelt hundert Jahr,
Gott öffentlich erzörnt, so oft es Sabbath war
Und Aberglauben, die das römische Babel liebet,
In Tempeln ohne Scheu, als Gottesdienst
geübet.

Was ist unschuldiger, als Singen bey'm Altar,
Das vor dem Pabstthum schon im Kirchen-
brauche war?

Soll ein gesungenes Gebet vor Gott nicht
treten;

Müßt es auch Sünde seyn, Gesänge blos zu
beten.

Was schadet uns ein Licht, das bey dem Nacht-
mahl brennt,

Da unser Glaube sich vom Aberglauben trennt.
Gedenk ist an die Nacht, da Jesus ward ver-
rathen,

Heißt es alsdenn denk auch an seine Liebestha-
ten.

Es steht uns nicht, und nur der ganzen Kir-
che, frey,

Die Gottes Weib verbleibt, wenn sie nach ih-
rer Treu

Uns